

Wanderung durch die Combe Grède auf den Chasseral

Die Spontanwanderung durch die Combe Grède am 1. August war von vollem Erfolg gekrönt. So fanden sich Suzanne, Myrtha, Evelyn, Trudi Sutz und Urs am Bahnhof Baden ein, um mich an diesem herrlichen Tag auf die Jurawanderung zu begleiten. Wir fuhren mit der Bahn nach



St. Imier, wo wir im modernen grosszügigen Bahnhof-Kiosk einen Kaffee erhielten. Frisch gestärkt wanderten wir auf einer Ahorn-Baumallee zu dem mächtigen Gebäude der „Longines“, die zur „Swatch Group“ gehört und dominant in diesem schönen Juratal steht. Da gäbe es auch ein interessantes Uhrenmuseum wenn nicht ein nationaler Feiertag gewesen wäre. Hinter dem Fabrikgebäude führte unser signalisierter Wanderweg über die Felder des Vallon de St. Imier leicht

ansteigend bis zum Fusse der mächtigen Jurakette des Chasseral bis auf die Höhe von Villeret, von wo man die Wanderung auch antreten, aber nur mit einem Lokalzug erreichen, kann.

Bald ging es durch den schattigen Wald aufwärts, zuerst nur moderat und dann immer steiler und wilder in die Schlucht hinein. Wasser im Bach war



nur stellenweise auszumachen. Das Tal wurde immer enger und schon ragten hoch über die Bäume die ersten Felsriegel. Insgesamt waren 3 Stufen zu überwinden. Nach der ersten, nicht sehr felsigen Stufe



verzweigt sich der Wanderweg. Wer den wildromantischen Felsweg mit den Leitern meiden will, geht nach rechts weiter und trifft am Schluss über der Schlucht wieder mit dem „Direttissimo-Weg“ zusammen. Unsere routinierte Gruppe natürlich wählte die Felsstufen. Ueber Felsbrocken, Felstreppen und zum Teil Leitern ging es sehr steil hoch, aber alles gut gesichert. Man befindet sich richtig in einem scheinbar fast ausgewaschenen Felskessel. Und doch schlängelte sich unser Wanderweg die Steilhänge im Zick-Zack immer höher. Auch der letzte Felsriegel wurde souverän gemeistert. Der ganze Aufstieg verlief im angenehmen Schatten, drang doch praktisch kein Sonnenstrahl durch die Bäume



in die tiefe Schlucht hinein. Oben angekommen, verlief unser Trail plötzlich wieder sehr friedlich, an uralten Ahornbäumen vorbei bis wir aus dem Wald auf die ausgedehnten Jura-Bergwiesen gelangten. Verschwitzt und hungrig setzten wir uns in die mit schönen Blumen übersäte Wiese und verzehrten unser Picknick mit Blick auf die felsige Krete (Nordseite) des Chasseral.

Nach der Verpflegung aus dem Rucksack nahmen wir den letzten mittel-steilen Aufstieg unter die Füsse. Dabei öffnete sich unser Blickfeld immer mehr, über die riesigen Weiden mit dutzenden/hundertern von Kälbern bis tief hinunter ins Vallon de St. Imier und in die Ferne bis die Juraketten mit dem Dunst verschmolzen. Ganz besonders interessant waren die vielen weissen Windmühlen auf dem Mont Soleil, wovon wir 19 zählten. Unsere Frage weshalb eigentlich die Windmühlen so weiss aus der Landschaft ragen und nicht die Farbe ihrer Umgebung aufweisen, konnte niemand beantworten. Kaum oben auf der Krete des

Chasseral angekommen, befanden wir uns plötzlich in einer ganz andern Welt....in einer Welt der Motorfahrzeuge und der Sonntagsausflügler, die alle wie wir den herrlich sonnigen 1. August geniessen wollten, nur auf eine andere Weise. Trotz des Gedränges im riesigen Selbstbedienungs-Restaurant des Hotel Chasseral kamen wir rasch zu unserem Trinken. Ein kurzer Versuch, auf der sonnigen Terrasse zu verweilen und die grossartige Aussicht auf den Bieler-, Murten- und Neuenburgersee und die etwas von Dunst oder Wolken bedeckten Alpenkette zu geniessen, fiel bald der Hitze zum Opfer. So gesellten wir uns auch ins schattige Innere des Restaurant zu Suzanne und Urs.

Nach diesem Erholungsaufenthalt setzten wir unsere Wanderung direkt neben dem Hotel hinunter nach Nods fort, an den Gleitschirm-Piloten vorbei, vorerst über die heissen, auch



wieder von Rindvieh wimmelnden Alpweiden bis unser Zick-Zack-Weg in den Wald eintauchte. Aber auf der Südseite des Chasseral war es natürlich auch unter den Bäumen viel wärmer als beim Aufstieg. Trotzdem kamen wir rasch voran und erreichten nach ca. 75 Minuten das 800 m tiefer liegende, etwas verschlafene Dorf Nods. Aber auch da zerstören schon moderne architektonische „Fremdkörper“ die harmonische

kompakte Bau-Struktur des alten Jura- Dorfes. In Ermangelung einer Wirtschaft leerten wir noch unsere „warmen“ Flaschen aus dem Rucksack bis uns das Postauto hinunter an den Bielersee nach Le Landeron brachte und wir über Biel zurück nach Baden gelangten.

Und schon wieder sind wir um eine wunderbare und abenteuerliche Wanderung reicher geworden und dies erst noch am Nationalfeiertag. Die Wanderung dauerte ca. 4 Stunden.

Der Tourenleiter: Gerd